

Georg Trakl  
Sämtliche Gedichte



# GEORG TRAKL

## Sämtliche Gedichte

Mit einem Nachwort  
von Mareike von Landsberg

Anaconda

Der Text folgt der Ausgabe *Georg Trakl. Die Dichtungen.* –  
*Erste Gesamtausgabe.* Kurt Wolf Verlag, Leipzig 1912. Orthografie  
und Interpunktion wurden auf neue Rechtschreibung umgestellt.



Penguin Random House Verlagsgruppe FSC® Noo1967

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische  
Daten sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2017, 2023 by Anaconda Verlag, einem Unternehmen

der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,

Neumarkter Straße 28, 81673 München

Alle Rechte vorbehalten.

Umschlagmotiv: Emil Nolde (1867-1956), »Landschaft« (um 1935/40),

Privatsammlung / Foto © Christie's Images / Bridgeman Images

Umschlaggestaltung: [www.katjaholst.de](http://www.katjaholst.de)

Satz und Layout: [www.paque.de](http://www.paque.de)

Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

Printed in the EU

ISBN 978-3-7306-0542-4

[www.anacondaverlag.de](http://www.anacondaverlag.de)

# ERSTER THEIL



# DIE SCHÖNE STADT



## VERFALL

Am Abend, wenn die Glocken Frieden läuten,  
Fol ich der Vögel wundervollen Flügen,  
Die lang geschart, gleich frommen Pilgerzügen,  
Entschwinden in den herbstlich klaren Weiten.

Hinwandelnd durch den dämmervollen Garten  
Träum ich nach ihren helleren Geschicken  
Und fühl der Stunden Weiser kaum mehr rücken.  
So fol ich über Wolken ihren Fahrten.

Da macht ein Hauch mich von Verfall erzittern.  
Die Amsel klagt in den entlaubten Zweigen.  
Es schwankt der rote Wein an rostigen Gittern,

Indes wie blasser Kinder Todesreigen  
Um dunkle Brunnenränder, die verwittern,  
Im Wind sich fröstelnd blaue Astern neigen.

## MUSIK IM MIRABELL

Ein Brunnen singt. Die Wolken stehn  
Im klaren Blau, die weißen, zarten.  
Bedächtig stille Menschen gehn  
Am Abend durch den alten Garten.

Der Ahnen Marmor ist ergraut.  
Ein Vogelzug streift in die Weiten.  
Ein Faun mit toten Augen schaut  
Nach Schatten, die ins Dunkel gleiten.

Das Laub fällt rot vom alten Baum  
Und kreist herein durchs offene Fenster.  
Ein Feuerschein glüht auf im Raum  
Und malet trübe Angstgespenster.

Ein weißer Fremdling tritt ins Haus.  
Ein Hund stürzt durch verfallene Gänge.  
Die Magd löscht eine Lampe aus,  
Das Ohr hört nachts Sonatenklänge.

## FRAUENSEGEN

Schreitest unter deinen Frau'n  
Und du lächelst oft beklommen:  
Sind so bange Tage kommen.  
Weiß verblüht der Mohn am Zaun.

Wie dein Leib so schön geschwellt  
Golden reift der Wein am Hügel.  
Ferne glänzt des Weihers Spiegel  
Und die Sense klirrt im Feld.

In den Büschen rollt der Tau,  
Rot die Blätter niederfließen.  
Seine liebe Frau zu grüßen  
Naht ein Mohr dir braun und rau.

## DIE SCHÖNE STADT

Alte Plätze sonnig schweigen.  
Tief in Blau und Gold versponnen  
Traumhaft hasten sanfte Nonnen  
Unter schwüler Buchen Schweigen.

Aus den braun erhellten Kirchen  
Schaun des Todes reine Bilder,  
Großer Fürsten schöne Schilder.  
Kronen schimmern in den Kirchen.

Rösser tauchen aus dem Brunnen.  
Blütenkrallen drohn aus Bäumen.  
Knaben spielen wirr von Träumen  
Abends leise dort am Brunnen.

Mädchen stehen an den Toren,  
Schauen scheu ins farbige Leben.  
Ihre feuchten Lippen beben  
Und sie warten an den Toren.

Zitternd flattern Glockenklänge,  
Marschtakt hallt und Wacherufen.  
Fremde lauschen auf den Stufen.  
Hoch im Blau sind Orgelklänge.

Helle Instrumente singen.  
Durch der Gärten Blätterrahmen  
Schwirrt das Lachen schöner Damen.  
Leise junge Mütter singen.

Heimlich haucht an blumigen Fenstern  
Duft von Weihrauch, Teer und Flieder.  
Silbern flimmern müde Lider  
Durch die Blumen an den Fenstern.

## IN EINEM VERLASSENEN ZIMMER

Fenster, bunte Blumenbeeten,  
Eine Orgel spielt herein.  
Schatten tanzen an Tapeten,  
Wunderlich ein toller Reihn.

Lichterloh die Büsche wehen  
Und ein Schwarm von Mücken schwingt,  
Fern im Acker Sensen mähen  
Und ein altes Wasser singt.

Wessen Atem kommt mich kosen?  
Schwalben irre Zeichen ziehn.  
Leise fließt im Grenzenlosen  
Dort das goldne Waldland hin.

Flammen flackern in den Beeten.  
Wirr verzückt der tolle Reihn  
An den gelblichen Tapeten.  
Jemand schaut zur Tür herein.

Weihrauch duftet süß und Birne  
Und es dämmern Glas und Truh.  
Langsam beugt die heiße Stirne  
Sich den weißen Sternen zu.

## DER GEWITTERABEND

O die roten Abendstunden!  
Flimmernd schwankt am offenen Fenster  
Weinlaub wirr ins Blau gewunden,  
Drinne nisten Angstgespenster.

Staub tanzt im Gestank der Gossen.  
Klirrend stößt der Wind in Scheiben.  
Einen Zug von wilden Rossen  
Blitze grelle Wolken treiben.

Laut zerspringt der Weiherspiegel.  
Möwen schrein am Fensterrahmen.  
Feuerreiter sprengt vom Hügel  
Und zerschellt im Tann zu Flammen.

Kranke kreischen im Spital.  
Bläulich schwirrt der Nacht Gefieder.  
Glitzernd braust mit einem Male  
Regen auf die Dächer nieder.

## GEISTLICHES LIED

Zeichen, seltn Stickerẽi'n  
Malt ein flutternd Blumenbeet.  
Gottes blauer Odem weht  
In den Gartensaal herein,  
Heiter ein.  
Ragt ein Kreuz im wilden Wein.

Hör' im Dorf sich viele freun,  
Gärtner an der Mauer mäht,  
Leise eine Orgel geht,  
Mischt Klang und goldenen Schein,  
Klang und Schein.  
Liebe segnet Brot und Wein.

Mädchen kommen auch herein  
Und der Hahn zum letzten kräht.  
Sacht ein morsches Gitter geht  
Und in Rosen Kranz und Reihn,  
Rosenreihn  
Ruht Maria weiß und fein.

Bettler dort am alten Stein  
Scheint verstorben im Gebet,  
Sanft ein Hirt vom Hügel geht  
Und ein Engel singt im Hain,  
Nah im Hain  
Kinder in den Schlaf hinein.



# KLEINES KONZERT